

Unveränderliche Neutralitätspolitik der Sowjetunion

Das parlamentarische Moskauer Blatt zum Berliner Dreimächte-Pakt

Moskau, 1. Oktober. In großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite des Blattes an Stelle des Leitartikels veröffentlicht die parlamentarische "Pravda" folgenden Kommentar zum Berliner Dreimächte-Pakt:

Am 27. September wurde in Berlin ein Pakt über ein Militärbündnis zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen. Der Pakt ist für die Sowjetunion nicht überraschend gekommen, weil er eine Fortsetzung der Beziehungen darstellt, die sich bereits zwischen Deutschland, Italien und Japan einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits herausgebildet haben, wie auch deswegen, weil die Sowjetregierung von der deutschen Regierung über den bevorstehenden Abschluss des Dreierpaktes vor seiner Veröffentlichung unterrichtet worden ist.

Der Artikel geht dann auf die Frage der Bedeutung des Dreimächte-Paktes für den Krieg gegen England ein. Die Fronten gegen England seien ausgedehnt worden, und der Krieg könne gewaltige Dimensionen annehmen. Der Artikel stellt dann die Frage, wodurch der Abschluss des Paktes hervorgerufen worden sei. In scharfen Worten wird die Politik der demokratischen Kriegstreiber angeprangert. Churchills Geschäft mit den USA wird mit allen Hintergründen aufgedeckt. Die "Pravda" schreibt: Es besteht kein Zweifel, daß die letzten Tatsachen auf dem Gebiet der Verstärkung und Ausdehnung der militärischen Hilfeleistung an England durch die Vereinigten Staaten für den Abschluss des Vertrages wichtig waren.

Eine andere wichtige Besonderheit des Paktes, so schreibt die "Pravda" weiter, stellt der darin enthaltene Vorbehalt bezüglich der Sowjetunion dar. Diesen Vorbehalt muß man vor allem als eine Achtung seitens der Vertragspartner gegenüber der Position der Neutralität verstehen, welche die Sowjetunion seit dem ersten Tage des Krieges durchführt. Man muß ihn weiter verstehen als eine Bestätigung der Kraft und Bedeutung des Nichtangriffs-Paktes zwischen der Sowjetunion und Deutschland und des Nichtangriffs-Paktes zwischen der Sowjetunion und Italien.

Die "Pravda" schließt mit der Feststellung: Selten ihrer Lebens- und Neutralitätspolitik kann die Sowjetunion auch ihrerseits befehlen, daß diese Politik, soweit von ihr abhängen wird, unveränderlich bleibt und bleiben wird.

Abtransport von 750 Japanern aus London

Tokio, 1. Oktober. Rund 750 in England lebende Japaner wurden, demselben zufolge, von der Londoner japanischen Botschaft aufgefordert, nach Japan zurückzukehren. Die Lebensmittelknappheit und der Kohlenmangel für die Winterzeit seien zu groß, so daß nur noch Angehörige der Botschaft, der Hohokama Special Bank, der Mitsui-Konzern und japanische Journalisten in London verbleiben sollten. Der japanische Dampfer "Kushimi Maru" werde zwischen Evakuierung von Lissabon nach London beordert.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. September 1940 befördert: Im Heer: zum General der Artillerie den Generalleutnant Dr. phil. h. c. von Rabenau; zum General der Kavallerie den Generalleutnant Kösting; mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: zum Generalleutnant die Generalmajor: Witthöft, Bager, Deunert; zum Generalmajor den Generalarzt Prof. Dr. Kittel; zu Generalmajoren die Obersten: Fürst, Dehner, Steinbauer, Goedel, Kersten, Weidinger, Pfleger; zum Generalarzt den Oberarzt Dr. Hofmann (Hermann I); zum Generaloberarzt den Oberstleutnant Dr. Hüter (Hans I).

In der Kriegsmarine: mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: zu Kapitän zur See die Regattenkapitäne Roth, Collins, Gadow, Schottky; zum Kapitän zur See (W) den Regattenkapitän (W) Schöffmann.

In der Luftwaffe: mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: zu Generalleutnant die Generalmajor Schwab, von Rohde, Schubert, Carlsen; zum Generalmajor den Oberst Dipl.-Ing. Fink; mit Wirkung vom 10. September 1940: zu Generalmajor die Obersten Wortlich, von Arthem; zum Generalarzt den Oberarzt Dr. von Nieber.

Keine Spazierfahrten mit dem Fahrrad!

Ein Dienstbefehl an die D3:

Berlin, 1. Oktober. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat einen Erlaß über den Fahrradbesitz der Hitler-Jugend herausgegeben. Darin wird festgestellt, daß die Beschaffung von Fahrradbesitzungen für dienstfertige Fahrräder der D3 durch Anordnung des Reichsjugendführers der D3 geregelt ist. Fahrradbesitzungen für private Fahrräder können nur auf Grund eines Beschlusses des zuständigen Wirtschaftsamtbezuges werden. Das gilt auch dann, wenn das Fahrrad nicht nur für private Fahrten, sondern auch für dienstliche benutzt wird. Nach einer entsprechenden Anordnung der Reichsstelle für Kraftfahr- und Befehl können Angehörige der D3 im Bedarfsfall Beschlüsse erhalten, wenn die Benutzung ihres Fahrrades für dienstliche Zwecke unbedingt erforderlich ist. Es wird jedoch allen Angehörigen der D3 dienlich zur Pflicht gemacht, einen Beschlusses für eine Fahrradbesitzung nur dann zu beantragen, wenn der Führer des Bannes bzw. die Führerin des BDM-Untergaus die unbedingte Notwendigkeit geprüft und durch Erteilung einer schriftlichen Bescheinigung bejaht hat. Allen Angehörigen der D3 wird es dienlich zur Pflicht gemacht, unnötige Fahrten mit dem Fahrrad zu unterlassen und das Reifenmaterial zu schonen.

Der Besuch von Grabstätten Gefallener

Berlin, 1. Oktober. Auf Grund zahlreicher Anfragen aus den Kreisen Hinterbliebener von Gefallenen zum Besuch der Grabstätten teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Ein Besuch der Grabstätten im Westen und in Norwegen kann zur Zeit aus militärischen und verkehrstechnischen Gründen nicht gestattet werden. Für Elba, Ostpreußen, Eupen, Namern und Luxemburg ist nach im Laufe dieses Jahres eine Lockerung der Anordnung unter bestimmten Voraussetzungen zu erwarten. Es sind nähere Mitteilungen dazu abzuwarten.

Nach dem Osten kann von Fall zu Fall die Reise der Eltern, Ehefrau und der Kinder zum Besuch der Grabstätten genehmigt werden, wenn die genaue Grablage bekannt ist, und entsprechende Verkehrsbedingungen vorhanden sind. Fahrpreisermäßigung kann zur Zeit noch nicht gewährt werden. Anträge auf Einzelreisegenehmigung nach dem Osten, unter politischer Bestätigung des Verwandtschaftsverhältnisses, sind an die Wehrmachtshauptstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene, Berlin W 30, Hohenzollernstraße 47/48, zu richten. Passierscheine sind bei der für den Wohnsitz zuständigen Kreispolizeibehörde zu beantragen.

Mitglied der Naturforschervereinigung Halle. Der o. Professor für tierärztliche Lebensmittelkunde und Milchhygiene und Direktor des Instituts für tierärztliche Lebensmittelkunde an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Direktor Dozentenbundesführer und Dozentenschaftsleiter, Dr. Rich. Schönberg, ist in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungen auf dem Gebiete der Lebensmittelkunde zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle ernannt worden.

Treffen der Landwirtschaftsminister der Achse

Verständigung über laufende Fragen - „Intensive Arbeit für den gemeinsamen Sieg“

Rom, 1. Okt. Die beiden Landwirtschaftsminister von Deutschland und Italien, Reichsminister Darré und Minister Tassinari, haben sich am 29. und 30. September in Ober-Italien wieder getroffen und über laufende Fragen der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien auf landwirtschaftlichem Gebiet verständigt.

Reichsminister Darré traf am Sonntag in Verona ein, wo er vom italienischen Landwirtschaftsminister Tassinari und den Vertretern der italienischen Behörden herzlich willkommen geheißen wurde. In Begleitung des italienischen Ministers besichtigte Reichsminister Darré zunächst die großangelegten Einrichtungen zur Konserverierung und Verfrachtung von Obst- und Gemüseerzeugnissen, dann die landwirtschaftlichen Bewässerungsanlagen in den Gebieten von Mantua, Parma und Cremona sowie die Wasserbauarbeiten am Po, die nach dem Willen Mussolinis die Fruchtbarmachung weiter Bodenflächen ermöglichen werden. In Cremona nahm Reichsminister Darré gemeinsam mit Minister Tassinari die fertige Errichtung der Mais-Musterfelder vor. Nach der Besichtigung zahlreicher anderer landwirtschaftlicher Unternehmungen be-

gaben sich Reichsminister Darré und Minister Tassinari nach Mailand, wo sie von den deutschen Konsuln Dr. Weber und von Neutath sowie dem Präsidenten und dem Quästor der Stadt empfangen wurden.

Gegenüber den Vertretern der Presse äußerte sich Reichsminister Darré sehr befröhlicht über die Eindrücke, die er auf seiner neuen Italienreise erhalten hat. Er sprach die Überzeugung aus, daß die italienische Landwirtschaft unter der Führung Mussolinis ebenso wie die deutsche Landwirtschaft intensiv für den gemeinsamen Sieg arbeite. Nachdem er, wie der Reichsminister fortfuhr, die hohe moralische Haltung und die vollständige physische Gesundheit der sächsischen Bauern festgestellt konnte, äußerte er nach Deutschland zurück, mehr denn je davon überzeugt, daß die Zusammenarbeit der beiden Landwirtschaften einen bedeutsamen Beitrag zur Erreichung des Sieges liefern.

Von Mailand aus kehrte Darré nach Verona zurück, um sich von hier nach einer Reihe weiterer Besichtigungen wieder nach Deutschland zu begeben.

Ein Volltreffer in den Midlands

Wie Oberleutnant von Buttlar wichtiges Rüstungswerk vernichtend traf

Von Kriegsberichterstatter Werner Rath

DRB. . . . 1. Okt. (W.) Reichsmarschall Göring kündete bei seinem jüngsten Besuch auf den Feldflughäfen des Westens bereits an, daß die Kampfgeschwader neben den Verbandsflügen auch in Einzelangriffen besonders seltener Besatzungen schweren Schaden in Englands Rüstungs- und Industriezentren tragen sollten. In den DRB-Berichten der vergangenen Woche tauchten schon die Namen verschiedener Kommandanten unserer Kampfflugzeuge auf, die in hohem Maße zu hervorragenden Erfolgen kamen. In den Nachmittagsstunden des letzten Sonntags hat nun ein Kampfflugzeug vom Muster Dc 111 unter der Führung von Oberleutnant von Buttlar ein besonders beachtliches Ziel erreicht und vernichtend getroffen.

Nach in der Nacht bin ich bei ihm gewesen - weit draußen in der Unterwelt am Rande des Feldflughafens. Da standen sie, mit denen ich in den vergangenen Wochen so manchen Angriff gegen England geflogen habe, inmitten ihrer Kameraden in jubelnder Begleitung. Siebenmal waren sie schon gestartet in dieser Zeit, und siebenmal hatten sie abbrechen müssen, weil die Witterungsverhältnisse den Angriff nicht ermöglichten. Tag und Nacht waren sie im Geist schon im Anflug, wußten genau um jede Einzelheit auf dem Kartenblatt, die zum erwähnten Angriff führen konnte, und kannten nur den einen Ausweg, die Bombe schwersten Kalibers mitten in die Werke zu werfen.

Gestern schien das Wetter wie am Morgen sich wieder ändern zu wollen: Die Insel war nach Wolken der Meteorologen nur schwach mit Wolken bedeckt. Wenig Chancen waren für ein deutsches Kampfflugzeug, der Flak und vor allen Dingen den Jägern auszuweichen. Am Nachmittag aber waren die Voraussetzungen günstig. Die Wolkendecke über dem Ziel würde den Angriff durchaus rechtfertigen. Start! Zum achtmal!

Über der See liegt die Maschine bei bester Sicht. Auch beim Einflug nach England herrschen für den Einzelangriff noch immer ungünstige Verhältnisse, d. h. schwache Bedeckung. Trotz allem wird heute der vereinbarte Kurs weitergefahren. Zum Abbrechen ist immer noch Zeit. Die Flak schwächt, und am Horizont taucht kein Jäger auf. Jetzt wird es günstiger: Die Wolken spannen sich wie ein richtiges Tuch unter ihnen. Wenn dann nicht zu viele und zu große Böcher kommen, laßt ihnen das Glück. Sie schleichen sich heran mit ihrer tödlichen Last wie auf der Jagd: Jeder Berg, jedes Tal im Wolkenmeer wird ausgeguckt als gute Deckung gegen Sicht.

Ein Blick auf die Uhr: In diesem Augenblick müssen wir dicht vor dem Ziele stehen. Wir stoßen durch. In 600

Meister Höhe durchdringt das Flugzeug die schützende Wolkenwand. Da breitet sich unter ihnen jene Landschaft aus, die sie von dem Kartenstudium her wie im Traum schon kennen. Das ist die Straße, hier der Fluß und dort geht die Eisenbahn - Richtpunkte auf dem Wege! 12 Kilometer etwa müssen sie von der Stadt entfernt sein.

Nach einmal tauchen sie blitzschnell ein in das Wolkenmeer. Die notwendige Kurve zum Anflug wollen sie in ihrem Schutze fliegen. Und dann schießt das Kampfflugzeug wieder herauf.

„Da ist meine Eisenbahn“, schreit Oberleutnant von Buttlar, als sie in rasender Fahrt gerade Kurs fliegen. „Und dann ist die Stadt unter uns“, so schrien es allen. „Häuser wuchsen empor, Straßen flogen auf uns zu. Türme und Fabriken reckten sich zum Himmel. Dort, wo das Häusermeer endete, mußten die Werke anfangen. Und mitten in diese Großanlage habe ich meine Bombe hineingeworfen. Ein Wobob-pitz stand in diesem Augenblick unter uns: Die Explosion muß furchtbar gewesen sein.“

Stell schließt die Maschine wieder empor in die schützenden Wolken. Jetzt könnte sie abbrechen und ihre Helme heben. Aber noch einmal will Oberleutnant von Buttlar den Erfolg seines Bombenabwurfs feststellen. Eine Kurve von 300 Grad, und abermals geht das Flugzeug hinunter, da knallt es auch schon unter ihnen. Die Flak hat sich von ihrem ersten tödlichen Entsetzen erholt, muß aber noch unter dem Eindruck der Detonation stehen. Alle Schiffe liegen schief. Inzwischen aber haben fünf Augenpaare in der Maschine das Vernichtungswerk verfolgt können. Das Rüstungswerk ist entscheidend getroffen.

Jetzt dürfen sie keine Sekunde mehr verweilen. Schon sind sie wieder im Dreh und jagen mit größter Geschwindigkeit dem Meere zu. Jedem Wolkenloch wird peinlich ausgewichen. Im Blindflug erreichen sie die See.

„Wir sind dann im Verband nach Hause geflogen“, sagt lächelnd Oberleutnant von Buttlar. „Auf See trafen wir die Maschine eines Kameraden, der weniger Glück hatte als wir. Mit ihm zusammen haben wir den Heimweg angetreten. Sie können sich vorstellen, mit welchen Gefühlen wir diesmal zur Landung ansetzten.“

Da sitzen wir nun in der Nacht zusammen mit ihrem Kameraden. Mitten im Gespräch schlagen sie sich wieder auf die Schulter, freuen sich wie Kinder am Weihnachtsabend über ihren großen Erfolg und spülen sich mit einem kräftigen Schluck die Erregung des Angriffes herunter. Sie haben es geschafft: Dort wird so leicht nichts mehr für Englands Rüstung fabriziert werden können!

Erweiterte Landverschickung Berliner Kinder

Berlin, 1. Oktober. Auf einer Arbeitssitzung des Berliner NSB unter Leitung des stellvertretenden NSB-Gauleiters Eilemann im Berliner Lehrervereinsraum sprach am Montagabend der stellvertretende Gauleiter des Gau Berlin, Oberleutnant, im Rahmen seiner Ausführungen gab der stellvertretende Gauleiter vor einer weiteren vorläufigen Maßnahme Kenntnis, nach der die Kinder solcher Eltern, denen keine ausreichenden Luftschutzräume zur Verfügung stehen, oder die für die Gesundheit ihrer Kinder fürchten müssen, die Möglichkeit erhalten, ihre Kinder in weniger oder gar nicht luftgefährdete Gauen des Deutschen Reiches zu schicken.

Wählberg gab Kenntnis von einer Erklärung des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels zu dieser erweiterten Landverschickung, die folgenden Wortlaut hat: „Hier und da ausstehenden Gerüchten gegenüber wird erklärt, daß selbstverständlich weder eine Zwangsreduzierung noch überhaupt eine Evakuierung von Kindern aus der Reichshauptstadt geplant ist. Es handelt sich lediglich darum, solchen Eltern, denen für ihre Kinder keine genügenden Luftschutzräume zur Verfügung stehen oder die befürchten müssen, daß der Gesundheitszustand ihrer Kinder durch häufigere Luftalarmläufe gefährdet wird, die Möglichkeit zu geben, diese Kinder durch Hilfe der NSDAP bzw. der NSB in Gebiete zu verschicken, die weniger oder gar nicht luftgefährdet sind. Diese Verschickung ist eine durchaus freiwillige und widerrufbare, und ob die in Frage kommenden Eltern davon Gebrauch machen wollen, liegt in ihrer eigenen Entscheidung. Sie ist in einem Umfang vorbereitet, daß allen auftretenden Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Die Kosten für die Verschickung der Kinder übernimmt die NSDAP. Für eine Fortführung des Schulbetriebes der verschickten Kinder auch nach den Ferien ist Sorge getragen.“

Englische „Bombenerfolge“ ohne Bomben

Fünftündige Besichtigungsfahrt ausländischer Pressekorrespondenten durch wichtige Schwindelmeldungen der NSDAP auf

Berlin, 1. Oktober. In dem kämpfthafsten Bewußtsein, die durch die pausenlosen deutschen Luftangriffe an den Rand der Verzweiflung gebrachte englische Bevölkerung irgendwo etwas „aufzumuntern“, verbreitete die Londoner Botschaft am Sonntag einen amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums, in dem wieder einmal das Blaue vom Himmel heruntergelogen wird. So behauptet der Lagenbericht über die Angriffe der NSD auf die Stadt am Sonntag ganz dreist, daß es den Angreifern, die für Berlin bestimmt waren, gelungen sei, ihren Flug zur Reichshauptstadt durchzuführen. Sie seien planmäßig etwa um Mitternacht über der Stadt erschienen und hätten ein Kraftwerk im Westen der Stadt und die Hauptumkantung in einem östlichen Vorort bombardiert. Spreng-

und Brandbomben seien abgeworfen worden, und man habe gesehen, wie sie in nächster Nähe der Ziele explodiert seien.

In diesem Falle ist wieder einmal die tödlichen Schwindelmeldungen der Herren Duff Cooper und Beaverbrook zugehen zu lassen. Bekanntlich sind in der Nacht zum Sonntag allerdings einige britische Bomber auf Berlin vorbestanden. Die Flakartillerie jedoch eröffnete das Feuer so frühzeitig, daß die Briten es vorzogen, nach vor Erreichung des Reichsgebietes abzubrechen, ohne Bomben abzuwerfen zu haben. Auch die in Berlin lebenden ausländischen Presseberichterstatter sind im Augenblick zu ihren Londoner Kollegen, die täglich mehr bei ihrer Berichtserstattung von der britischen Zensur behindert werden, in der Lage, sich jederzeit von der Verlogenheit der englischen Verdichtungen durch persönlichen Augenblick zu überzeugen. So bringt die New Yorker Sonntagspresse z. B. einen Bericht über eine Besichtigung angeblich von britischen Bombern beschädigter Objekte in der Reichshauptstadt. Dabei wird festgestellt, daß an den von britischen Flugzeugen angeblich schwerbeschädigten Berliner kriegswichtigen Zielen keine Bombenspuren zu sehen waren. In der Nähe eines großen Industrieerkes habe eine Sprengbombe einen Holzplatz getroffen, und eine Brandbombe sei in einen benachbarten Garten gefallen. In dem Werk selbst sei weder Schaden noch eine Produktionsunterbrechung feststellbar gewesen. Auch ein großes Werk im Süden der Stadt, eine Kraftanlage im Südosten und Elektrowerke im Westen Berlins seien völlig unberührt gewesen, wie eine fünfstündige Besichtigung einmündig überweisen habe.

Wegen Mißverständnisse erschossen

Berlin, 1. Oktober. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 27. September 1940 wurde bei Mißverständnis der 33 Jahre alte Gewohnheitsverbrecher Heinz Werr erschossen.

Berliner Börse vom 1. Oktober

Obwohl das Geschäft an den Aktienmärkten gegenüber den Vorjahren eher etwas ruhiger verlief und die Kursgestaltung keine einheitliche Linie aufwies, war der Grundton auch am Dienstag bei der Eröffnung als fest zu bezeichnen. Am Montagsmarkt erhöhten sich Rheinmetall um 1/4 und Hoechst um 1/2 Prozent, andererseits verlorenen Wudorus 1/2, Garpener 1/2 und Klockner 1/2 Prozent. Bei den Braunkohlenwerten lagen Wudwig um 1/2, Deutsche Erdböl um 1/2, und Ilse Bergbau um 2/3 Prozent an. Ralibette waren rückgängig, so Wintershall um 1 Prozent und Kalkchemie um 8 Prozent. In der chemischen Gruppe gewannen Farben und Goldschmidt je 1/2 und Schering 1 Prozent. Am Markt der Gummi- und Linoleumwerte befestigten sich Contigummi und Deutsche Linoleum um je 1 Prozent. Von Elektro- und Versorgungsunternehmen zogen Licht u. Kraft und Deffauer Gas um je 1/2, EW-Schiffen und WAG um je 1/2, Ferner Lohmeyer um 1 Prozent an.

In drei das heutige zunächst das Tschedo-Glo 1939 der Welterkrieg um im Herbst 1941 krieg ungar Mutterlande in ihre H

Das n gaben gefe Flächenraum worden, fonde den Vorder Festigung

soziale 9 (sonn vielfac bers (schwe Reim zahlen feinen 93 000 zählenden G der Reallio 181 000 Qu gewachsen. 2 von 12 000

zweite eine Bevölkerung Millionen 2 mit Nordde Mutterland rung sich a Angehörige Ungarn mo der Bewö hielten sich i Deutsche, ü Kroaten u

Was r garna ande gendes Bil tene Landf Prozentfah nung, d u einige Reaktionen, Bevölkerung zahlenmäßi rufen Ung ungarische Ungarns e bedeutende das fortwä Auf dem betriebenen. Ursachen d tigt wurde sozialen U luden. W

Robens be die den B sondern in Städten w müssen und vornehmen getreten d Armut u mäßige S gefundbetri war auch lärt, ba herrsche, die allera Joch 1 J ungarische 200 000 J über 100

Zudemun ben, daß e Seit dem durch ein der unter Bauernput elenliche einen Bef Pesh um Ackerland

Einl Regierung Grund u blieb ohne zehn 193 Jahre 193 1/2 Millio zur Verli dieses Ge erste Bre amel Tren eligen 2

Es erste Wa Namen u sollte; er von dem feren Tag heute nur bekannt, zum Bat fast erzie boren, w Philosoph mer in E rührt ge obwohl d nicht abn seinen K allen mö wänden u eines M habe die überal B Bericht u ganz De herofraat Sch